

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einschlagsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einschlagsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Wurtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No. 185.

Welzheim, Donnerstag den 3. Dezember

1868.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Dezember. Im Abgeordnetenhause beantragte heute bei der Verathung des Justizetats Windhorst, das Haus möge erklären, die Stellvertretung der Obertribunalsräthe durch Richter, die nicht etatsmäßige Obertribunals-Mitglieder seien, sei gesetzlich unzulässig, sowie die für die Vertretung gespo'derten 1000 Thl. nicht bewilligen. Ueber den Antrag entsteht eine leb-
hafte Debatte. Twisten beantragt die Streichung des Wortes „gesetzlich“. Der Justizminister erklärt: Der Antrag Windhorst's sei ihm sehr unangenehm. Es sei b. denkl. die Organisation des obersten Gerichtshofes anzufassen, nachdem dieselbe über ein Menschenalter hindurch unange-
fochten bestanden. Der Zweck des Antrages zielt nicht auf Sparsamkeit ab, sondern lediglich auf Verhinderung der Anstellung von Hilfsarbeitern. Der Justizminister fährt fort: „Das wird Ihnen niemals gelingen. Ich rede offen. (Sensation.) Vom Könige zur Aufrechterhaltung der Rechts-
ordnung berufen, werde ich meine Aufgabe erfül-
len mit einer Energie des Willens, die nichts zu wünschen übrig läßt. (Sensation.) Lächeln Sie sich nicht in meiner Person oder durch Zeitungs-
nachrichten. Ich habe keine liberale Neigung, noch die Lust, mit einzelnen Parteien zu liebäugeln. Wenn es sein muß, werde ich Hilfsarbeiter beim Obertribunal mit Däten anstellen, und Däten beim Stat in Rechnung setzen. Das ist ein Con-
flikt, den die Regierung nicht sucht, wohl aber gezwungen annimmt. In solchen Fällen werde ich nöthigenfalls mit Schärfe vorgehen und zu höhe-
ren Stellen dem Könige nur solche Personen vor-
schlagen, vor denen ich weiß, daß sie ein Man-
dat zum Abgeordnetenhause nicht annehmen. (Lärm.) Ich weiß, daß ich Ihnen ein Vergerniß gebe, aber ich habe es Ihnen vorausg. sagt.
Twisten bemerkt sehr erregt: selbst in den Jah-
ren des Conflicts habe das Abgeordnetenhaus nicht solche Drohungen, solche Provocationen vom Mi-
nisterische gehört. Der Justizminister werde sich bestimmen, ehe er seine Worte verwirkliche. Er hoffe, daß der Justizminister nicht immer auf seiner Mei-
nung bestehen werde. 1866 habe er den Sieg Oesterreichs über Preußen herbeigewünscht. 1868 habe er das Decret der Beschlagnahme des Ver-
mögens seines Königs unterzeichnet. Hoffentlich werde er auch in seinem jetzigen Vaterlande sich nachgiebig zeigen. Wenn das Abgeordnetenhaus die betreffende Position ablehne und der Justiz-
minister dieselbe vorausg. gebe, so sei ein Ver-
fassungsconflict vorhanden. Die Worte des Ju-
stizministers seien eine Provocation, nachdem die
Debatte zuvor rein sachlich geführt worden sei.

(Lebhafter Beifall. Große Aufregung.) Der Ju-
stizminister entgegnet: Er habe gegen die persö-
nlichen Angriffe Twisten's kein Mittel der Verthei-
digung, da sein Eid ihn binde. Lasster wünscht
Brtragung der Debatte wegen allzugroßer Aufre-
gung des Hauses. Jacobi erklärt sich dagegen,
da die Abgeordneten heute nur hätten aussprechen
hören, was sie thatsächlich seit Jahren erlebt hät-
ten. Ferner sprechen Heise und Bethusy-Suc. und
zwar für Bewilligung der Positionen. Waldeck
bemerkt: Nach der Rede des Justizministers müsse
man die beanstandete Position streichen, unbelim-
mert, was daraus folgen möge. Der Justizmini-
ster replicirt darauf noch einmal. Er werde nicht
thun, was ihm beliebt, sondern was er für Recht
halte. Birchow sagt: Der Justizminister
mache das Wohl des Landes von seinem Ver-
bleiben abhängig und predige die Lehre seiner
Unerseßlichkeit. Er warne vor dem Fortfahren
auf diesem Wege. Die beanstandete Position
wird darauf mit 192 gegen 160 Stimmen abge-
lehnt und der Antrag Windhorst's angenommen.
Von der Schweizergränze, 30. Nov. Der
Hauptmann und Gemeinderath Bohm von Freuden-
dorf erschob gestern Abend zwei Personen und ist
derselbe flüchtig. Ueber die Veranlassung und die
näheren Umstände dieses Doppelmordes ist Nähe-
res noch nicht hieher gelangt.

London, 1. Dez. Die Majorität der libe-
ralen Partei beträgt jetzt 108 Stimmen. In
Schottland sind noch 3 Wahlen rückständig. Man
erwartet, daß viele Wahlen angesprochen werden.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Nov. Nach den von aus-
wärtigen größeren Handelsplätzen eingelaufenen
Getreideberichten ist zwar letzte Woche im Geschäft
keine bedeutende Veränderung eingetreten; doch
ist bei den nordöstlichen, französischen und eng-
lischen Märkten ein kleiner Rückgang der Preise
vorherrschend, währenddem sich in Ungarn diesel-
ben mehr behaupten.
Der Stand der Winterstaaten wird von allen
Seiten als vortrefflich geschildert, wech erfreuliche
Nachricht wir auch von unseren Feldern geben kön-
nen.
Die heutige Landesproduktionsbörse war in al-
len Fruchtgattungen ziemlich flau und wir notir-
ten: Ungarischer Weizen wegen zu hoher Forde-
rung ohn Handel; bay. 6 fl.; Rernn 6 fl.; Dinkel 4 fl.;
Gerste, bayerische, 5 fl. 36 fr.; württembergische
5 fl. 24 fr.; Hafer 4 fl. 6 fr.; Wehl Nr. 1
9 fl. 30—48 fr.; Nr. 2 8 fl. 30—48 fr.; Nr.
3 6 fl. 30—48 fr.; Nr. 4 5 fl. 30 fr.
— Die Bürger-Zeitung enthält folgende An-
kündigung: Zur Beachtung. Dem Unterzeichne-

ten sind von einigen württembergischen Patrioten
100 Kronenthaler zur Verfügung gestellt worden,
für denjenigen, welcher bis zum Sylvesterabend
6 Uhr die Summe bezeichet, welche von dem k.
preuß. geheimen Preßfonds nach Stuttgart kom-
men und wer die einzelnen Empfänger dieser
Summen sind. C. Schwarz, Redakteur der Bür-
ger-Zeitung.

* Bezüglich der am Freitag stattfindenden
feierlichen Eröffnung der Ständeversammlung er-
fahren wir eben noch: Se. Maj. der König wer-
den dem Gottesdienste in der Stiftskirche anwoh-
nen. Um 11 Uhr werden sich Se. Maj. vom
Residenzschlosse aus durch die von den Truppen
gebildeten Spalire zu Pferde nach dem Stände-
hause begeben, in welchem das Stadtreitercorps
in gewohnter Weise die Ehrenwache b. zieht. Die
Anordnungen in Bezug auf die Aufstellung der
Begleitung des Königs, des diplomatischen Corps,
der Mitglieder des k. Geheimraths, der Mitglie-
der der Kammer der Standesherrn bewegen sich
in den gewohnten Formen.

* Vorigen Donnerstag war, wie wir schon
früher erwähnt, die Kommission für Entwurfung
eines Normallehrplanes für die Volksschulen des
Landes dahier versammelt. Die Versammlung
wurde durch einige einleitende Worte des Herrn
Cultministers v. Golther Exc. eröffnet, welcher
insbesondere betonte, daß der vorliegende, bekann-
termachen auch durch die Presse veröffentlichte Ent-
wurf lediglich den Charakter eines ganz vorläufi-
gen Entwurfes habe, an welchen die Commission
in keiner Weise gebunden sei und daß die Auf-
gabe eines solchen Lehrplanes zwar dahin gehe,
gewisse allgemeine Normen für unsere Schulen zu
geben, jedoch nur in dem Sinne, daß dabei der
Individualität des Lehrers der erforderliche Spiel-
raum verbleibe. Die Kommission wählte sofort
aus ihrer Mitte eine zu gl. icken Theilen aus Schul-
inspektoren und Lehrern bestehende Subkommis-
sion oder Sektion, welcher der vorliegende Ent-
wurf zur Begutachtung übergeben wurde mit dem
Auftrage, sämtliche in Frage kommende princi-
piellen Gesichtspunkte einer speziellen Erörterung
zu unterwerfen, und hierauf bestimmte formulirte
Anträge für Erlassung eines Normallehrplanes
zunächst für die einlässigen Schulen, welcher üb-
rigens sodann als Basis für die übrigen
Kategorien von Schulen dienen soll, an die Kom-
mission zu bringen. Sobald die Subkommission, welche
sodort zur Wahl von Referenten und Correferen-
ten geschritten ist, ihre Arbeit beendigt haben wird,
soll die Gesamtkommission wiederum einberufen
werden, um auf die spezielle Berathung des Ge-
genstandes einzugehen. Noch erwähnen wir, daß

der Subkommission die Ermächtigung erteilt wurde, auch weitere Sachverständige über die vorliegende Frage zu hören, so wie überhaupt alle Experten einzuziehen, die ihr als sachdienlich erscheinen.

Wie verlautet wird die Hundesperre, wenn kein neuer Fall von Hundswuth eintritt, Ende dieses Monats aufgehoben werden.

* Die Zöglinge des Polytechnikums sind im Begriffe, einer ihrer gefeiertsten Lehrer, — einer der ersten wissenschaftlichen Größen, die aus dem Schwabenland hervorgegangen, eine Ovation darzubringen: sie gilt unserem Aesthetiker Bischof. Wir werden wohl daraus schließen dürfen, daß er dem engeren Vaterlande, daß er so treu im warmen Herzen trägt, werde erhalten bleiben.

In Ulm ist in neuerer Zeit starke polizeiliche Wifitation der Milch vorgenommen und dabei sehr bedeutende Verfälschung mit Wasser konstatiert worden. Bei 133 Milchen von auswärtigen Milchverkäufern waren 35 mit Wasser verfälscht und zwar von 1 bis zu 4 Zehnteln, bei 64 Milchen der Ulmer Milchverkäufer fanden sich 34 mit Wasser verfälscht und zwar von 1 bis zu $\frac{5}{10}$ (die Hälfte!); die meisten Verfälschungen, bei auswärtigen 18, bei Ulmer 17, betrug $\frac{2}{10}$.

Deutschland.

München, 30. Nov. Im Ministerium des Auswärtigen wurden heute zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem italienischen Gesandten die Ratificationen des bayerisch-italienischen Auslieferungsvertrages ausgetauscht.

Berlin, 30. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde bezüglich der Angelegenheit Ahlemann-Krüger der Commissionsantrag, modificirt durch ein Amendement Mallinckrodt's endgültig angenommen. Der Präsident verliest ein Schreiben Ahlemann's und Krüger's, wodurch sie die Ableistung des Eides verweigern und ihre Mandate niederlegen.

Berlin, 30. Nov. Der Bundesrath ist heute Mittags bei Abwesenheit des Grafen Bismarck durch den Präsidenten des Bundeskanzleramts, G. R. v. Delbrück, eröffnet worden.

Berlin, 30. Nov. Im Abgeordnetenhause legte heute der Justizminister einen Gesetzentwurf über die Erwerbung von Eigenthum und die dingliche Belastung von Grundstücken, Bergwerken und selbstständigen Rechten vor. Ferner kündigte derselbe die baldige Vorlage einer Hypothekordnung an und erläuterte dann in langer Rede die Gesetzesvorlage, wobei er hauptsächlich die Nothwendigkeit einer Verschmelzung der in Preußen und Deutschland nebeneinander bestehenden Rechtssysteme ausführte. Die preussische Gesetzgebung müsse auch für den norddeutschen Bund geeignet gestaltet werden. Die weitere Einführung derselben im linksrheinischen Gebiete werde sich, nach Ansicht des Ministers, dann nur nach Monaten bemessen. Das Haus beschloß mit 166 gegen 148 Stimmen Plenarvorberatung.

Friedberg. Der wegen dringenden Verdachtes, die bereits gemeldete scheußliche Mordthat bei Niederroßbach begangen zu haben, dahier in Haft befindliche Peter Feuerbach aus Oberwöllstadt soll dem Vernehmen nach des Verbrechens geständig sein und dürfte dasselbe schon bei den nächsten Quartal-Affisen zur Aburtheilung kommen.

Dresden, 25. Nov. Sächsische Blätter melden folgenden Unglücksfall: Bei der gestern auf dem Wermisdorfer Reviere abgehaltenen Jagd, an welcher die k. Prinzen Theil nahmen, hat es sich ereignet, daß der Schuß eines an der Jagd theilnehmenden Offiziers dem Adjutanten des Kronprinzen, Rittmeister v. Hellborn, ins Auge georgangen ist und denselben gefährlich verletzt hat. Noch gestern Abend ist ein Augenarzt aus Dresden mittelst Extrazuges zu dem besinnungslos darniederliegenden gebracht worden. Den Jäger, aus

dessen Gewehr der verderbliche Schuß kam, soll ein Verschulden nicht treffen.

Darmstadt, 30. Nov. Der Finanzausschuß lehnte in Ermanglung des zugefügten Classensteuergesetzes die Berichterstattung über die Prorogation des Finanzgesetzes ab. Einer entsprechenden Regierungs-Vorlage entgegengehend, vertagten sich die Stände.

Wien, 28. Nov. Das wichtigste Salzwerk Oesterreichs ist mit dem Untergange bedroht. Vor drei Tagen brach in einem Seitenschachte der Salinen von Wieliczka eine mächtige Sühwasserquelle durch, die man vergeblich zu verstopfen suchte. Der Staatsbeamtenschlendrian hatte auch vergessen, für den nöthigen Vorrath an brauchbaren Pumpen zu sorgen; es war nur eine einzige von schlechter Qualität vorhanden. Die neuesten telegraphischen Berichte melden, daß das Wasser alle in der Schnelligkeit errichteten Schutzdämme durchbrochen hat und im Franz-Joseph-Schacht, d. h. dem Hauptschacht, unaufhaltsam vordringt.

Ausland.

Stockholm, 29. Nov. Gestern Abend hat hier ein arger Tumult stattgehabt, so daß Cavallerie gegen die Ruhestörer angewandt und das Empörungsgesetz vorgelesen werden mußte.

Paris, 29. Nov. Victor Hugo hat unter dem 22. Nov. ein neues Manifest an seine politischen Freunde in Spanien erlassen, in welchem er für die sofortige und unbedingte Abschaffung der Sklaverei plaidirt.

— Berner ist gestorben.

Bern, 30. Nov. Der Berner Grobtrath hat das Referendum mit 115 gegen 27 Stimmen in erster Berathung angenommen. Die zweite Berathung erfolgt nach drei Monaten.

Madrid, 29. Nov. Die Manifestation der republikanischen Partei hat auf dem Plage vor dem königlichen Palast stattgefunden. Castelar forderte das Volk auf, einen Schwur zu leisten, daß nie ein König in diesen Palast zurückkehren werde. Muzer Castelar sprach Orense und noch zwei andere republikanische Redner. Unter dem Rufe: Es lebe die Republik! löste sich das Meeting in vollkommenster Ordnung auf.

— Es wird angekündigt, daß am 13. Dezbr. eine neue republikanische Manifestation stattfinden werde, an welcher auch Deputationen aus den Provinzen Theil nehmen sollen.

Madrid, 29. Nov. Die republikanische Kundgebung ist in größter Ordnung verlaufen. Fünzigtausend Neugierige waren anwesend, darunter jedoch nur 12,000 Republikaner. Die Regierung hatte, in der Gewißheit, daß die Ordnung nicht gestört werden würde, keine Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Kundgebung soll, wie behauptet wird, den Hoffnungen der republikanischen Parteiführer nicht entsprochen haben: die monarchische Gesinnung sei in Spanien zu tief eingewurzelt.

Madrid, 1. Dez. Die Regierung richtete an die Präfekten strenge Ordres, die Ordnung aufrecht zu halten. Die Regierung ist entschlossen, die Ordnung um jeden Preis zu wahren.

Petersburg, 29. Nov. Die internationale Konferenz zur Abschaffung des Gebrauchs der Sprengstoffe ist beschloffen, daß die Mächte bei See- und Landkriegen die Anwendung von Sprengschiffen aufgeben, deren Gewicht weniger als 400 Gramme beträgt und die mit Brennstoffen gefüllt sind. Die Verpflichtung hört auf, sobald Staaten am Kriege theilgenommen haben. Preußens Antrag auf erweiterte Erörterung der Frage wurde verworfen. Das Protokoll unterzeichneten die Vertreter von Oesterreich, Frankreich, Bayern, Großbritannien, Württemberg, Holland, Griechenland, Dänemark, Italien, Preußen, Portugal, Persien, Rußland, Türkei und Schweden.

Unterhaltendes.

Die Linde auf dem Kirchhofe zu Oldenburg.

In alter, grauer Zeit lebte zu Oldenburg ein junges, sittsames Mägdlein, Maria mit Namen, die ihre alte Mutter, da ihr Vater, ein armer Klempnermeister, schon frühe gestorben war, mit ihrer Hände Arbeit kümmerlich ernährte. Doch wenn sie auch arm und nur aus geringer Familie war, so hatte sie doch einen Vorzug, der ihr von manchem reichen und angesehenen Mädchen beneidet wurde, denn sie war schön wie ein Engel, und die jungen Bursche der Stadt pakteten die Zeit ab, wenn sie zur Kirche ging, oder sonst in der Stadt einen Besuch zu machen hatte, um ihr dann einen freundlichen Gruß zuzicken zu können, oder wenn das nicht möglich war, da sie, um den Blicken der jungen Leute nicht zu begegnen, aus Sittsamkeit die schönen, hellblauen Neuglein fast immer auf den Boden hestete, sich wenigstens an ihrem Anblick zu erfreuen.

Das ging so mehrere Jahre und Maria, von frühesten Jugend an an ein dürftiges Leben gewöhnt, war mit ihrem Loos vollkommen zufrieden, und in Gemeinschaft mit ihrer alten Mutter, die die Hände gleichfalls nicht in den Schooß legte, nähete und spann sie vom frühen Morgen bis in die finstere Nacht. Alle Nachbarn, deren sie freilich nicht viel in ihrer kleinen Straße zählte, denn diese erstreckte sich nur von der gewölbten Brücke des Everstenthores bis an den Kirchhof, der an der Stelle gelegen war, wo jetzt das kleine Palais und das Collegiengebäude stehen, achteten und liebten das fromme, fleißige Mägdlein, und stellten es ihren eigenen Töchtern als ein Muster auf. — Allein dieses friedliche Stillleben Mariens wurde bald unterbrochen; ihre Mutter erkrankte und es mußte für Arzneien so viel ausgegeben werden, daß Mariens Verdienst, der, weil sie einen großen Theil ihrer Zeit der Pflege ihrer Mutter opfern mußte, ohnehin schon kärglicher wie gewöhnlich war, nicht mehr ausreichte, und so mußte ein Säul Hausrath nach dem andern verkauft werden, bis sie zuletzt sogar genöthigt war, ihr kleines schon sehr verschuldetes Besitztum noch mehr mit Schulden zu belasten.

Endlich starb die Mutter, und mit den Begräbniskosten und dem Todtenbiere, welches zu geben die Sitte erforderte, zing der letzte Rest ihrer Habe dahin, und nachdem ihr Häuschen und Alles, was noch an den nothwendigsten Hausgeräthen vorhanden, den Gläubigern zugefallen war, sah sich Maria genöthigt, in fremder Leute Dienst zu treten, welches ihr zwar sehr schwer wurde, da sie als eine Bürgerstochter auch ihr bescheidenen Theil Stolz besaß, was sie aber nicht desto weniger mit frommer Ergebung that. — So fand sie denn ein Unterkommen in dem Hause des reichen Kaufmanns Adam Fluchbeil an der Langenstraße, in welchem ihr, da sie anständig und geschickt war und im Hause der strengsten Rechtschaffenheit stand, die Leitung des ganzen Hauswesens, so wie die Schlüssel zu Keller, Laden, Kisten und Schränken anvertraut wurden, so daß das Leinen-, Gold- und Silbergeräth, kurz alle werthvollen Gegenstände eines großen und reichen Haushalts unter ihrer Obhut und Aufsicht standen.

Und Maria verwaltete auch ihr Amt zur Zufriedenheit des Hausherrn und seiner Gattin, welche letztere indessen sehr kränklich war, weshalb sie auch das ihr eigentlich zustehende Amt, einer Ordnerin und Leiterin des Hauswesens, Maria übertragen hatte. — Nachdem der Schmerz um den Tod ihrer geliebten Mutter etwas milder geworden war, fühlte sich Maria auch ganz wohl in ihrem neuen Wirkungskreise, um so mehr, da ihr von allen Hausgenossen mit der größten Ach-

tung und Zuorkommenheit begegnet, und sie von dem Herrn und der Frau des Hauses fast als ein Familienglied behandelt wurde. Wenn sich auf diese Weise Mariens Schicksal ganz wohl gestaltet hatte, so fehlte doch auch das Unangenehme nicht, und bald hatte das arme Mädchen Ursache, das Glück: in Adam Fluchbeils Wohnung eine Zufluchtsstätte gefunden zu haben, aufs Tiefste zu beklagen. Von Fluchbeils Kindern war bis dahin nur ein Sohn erwachsen, welcher Anton hieß und ein leidenschaftlicher, ausschweifender Jüngling war. Bei allen Gelegenheiten, die die wohlhabenderen jungen Bürgerkinder hielten, wozu sich auch wohl die Söhne der Räte und Diener des gräflichen Hauses einsanden, war Anton Fluchbeil zu finden, und manchmal kehrte er erst spät in der Nacht zum Aerger seiner braven Eltern nach Hause zurück, die leider zu schwach waren, um dem zügellosen Leben des jungen Menschen Einhalt zu thun.

Dieser Anton Fluchbeil war gewissermaßen der Alcibiades der Stadt Oldenburg, denn Niemand, die Söhne der vornehmsten Hofbeamten nicht ausgenommen, machten so viel von sich reden, als er. Er war der Schrecken der ehrsamten Bürgerkinder, die, wenn sie Nachts ihre Fenster einschlugen, oder an Thor und Thür pochen hörten, sicher an Anton Fluchbeil dachten, der aber die Schaarwächter immer bei der Nase herumzuführen wußte, so daß sie ihn nie ertappen konnten. Er war der Schrecken der Mütter und Jungfrauen, die ihn zwar aus verschiedenen Gründen fürchteten: denn er war nicht nur ein schöner schlanker Bursche, sondern auch listig und verschlagen und von einschmeichelndem, berückendem Wesen, aber auch wieder eben so frech und rücksichtslos, und nichts machte ihm mehr Vergnügen, als wenn er wohlgezogenen, sitzamen Mädchen Verlegenheiten bereite, und ihnen die Röthe der Scham und des Verdrußes auf die Wangen treiben konnte. Gleichwohl hatte der reiche Kaufmannssohn allenthalben Zutritt, und manche sorgsame Mutter hoffte im Stillen, daß sich die Unarten und Ungezogenheiten Antons in der Folge wohl verlieren möchten, und er dann als Tochtermann gar nicht so übel sei. Das Schlimmste aber war, daß Anton, der allerdings auch glänzende Eigenschaften besaß, nicht nur ausschweifend, frech und ungezogen war, sondern neben dem Allen einen hämischen, boshaften und vor Allem rachsüchtigen Charakter hatte. Eine ihm zugefügte Unbill oder Beleidigung vergaß er nie, und wo sich nur die Gelegenheit bot, suchte er sich an dem Beleidiger bald auf offene, bald auf hinterlistige, boshafte Art zu rächen.

Zu Mariens Unglück faßte dieser verderbte Jüngling eine verbrecherische Neigung zu ihr, und in dem Glauben, daß das blutarme, alleinstehende Mädchen ihm den Sieg wohl nicht schwer machen werde, hatte er, um sie für sich zu gewinnen, ihr mitunter nicht unbedeutende Geldgeschenke dargeboten, und da diese abgelehnt wurden, sich in Aufmerksamkeit anderer Art erschöpft, indem er ihr bald ein neues Kleid, bald ein Ohrgehänge oder sonstige Kleinigkeiten als Neujahrs-, Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenke verehrte. Diese Geschenke durste Maria, wenn sie ihn nicht beleidigen wollte, nicht abweisen, aber mit tiefer Bekümmerniß hatte sie bald bemerkt, welcher unlauteren Absicht Antons Artigkeiten ihren Ursprung verdankten, und um so mehr war sie in ihrem Benehmen gegen ihn auf ihrer Hut, damit nicht eine Zufälligkeit etwa ein trauliches Wort oder ein freundlicher Blick ihm Veranlassung geben möchten, ihr wirkliche Anträge zu machen, welche, wenn sie einmal ausgesprochen waren, ihren ferneren Aufenthalt in Fluchbeils Hause unmöglich machen mußten. Durch ihr stets gleichmäßig höfliches und achtungsvolles, aber zugleich auch ernstes und gemessenes Benehmen gelang es ihr denn auch eine Zeitlang,

den rohen jungen Menschen von sich entfernt zu halten, den übrigens diese Zurückhaltung keineswegs von seiner unreinen Liebe heilte, sondern ihn im Gegentheil nur immer mehr reizte, so daß er, um seinen Zweck zu erreichen, zu allerlei schlimmen Verführungskünsten seine Zuflucht nahm. Nicht nur verwendete er die größte Sorgfalt auf seine Kleidung, damit seine schöne Figur desto besser hervortreten möchte, sondern er wußte sich auch den Anschein zu geben, als sei er von tiefer schwärmerischer Liebe ergriffen, die seinem Leben Gefahr drohe, wenn sie nicht erwidert werde. Bald schien er zerstreut, bald melancholisch zu sein, sein Gesicht erheiterte sich, sobald Maria mit ihm zu reden oder ihn anzusehen gezwungen war, dann aber nahm es wieder den Ausdruck der tiefsten Traurigkeit an und er seufzte zuweilen recht vernehmlich. Wenn seine ihn zärtlich liebende Mutter ihn in Mariens Gegenwart zuweilen fragte, was ihm fehle und welchen Grund seine tiefe Traurigkeit habe, dann meinte er, daß für ihn wohl kein Glück auf dieser Welt mehr blühen werde, und daß es am Besten sei, wenn der liebe Gott oder er selbst seinem Leben ein Ende mache. Die gute Mutter entsetzte sich dann über dergleichen ruchlose Reden, die sie um so schmerzlicher berührten, da der heuchlerische, verschmizte Anton ihr Liebling war, und sie gab sich alle erdenkliche Mühe, ihn durch Geschenke und Lustbarkeiten, als Ausflüge aufs Land, Spiel- und Tanzgesellschaften, von seiner melancholischen Stimmung zu befreien.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— In Passau wurde vor kurzem auf dem dortigen Bahnhofs von der Gendarmerie eine seltene Persönlichkeit festgenommen. Ein Mann mit einem Landwehrhelme auf dem Kopfe, mit Seitengewehr und sonst gutem Anzuge versicherte vergebens, er sei der Kaiser von Oesterreich und habe Geld im Ueberflusse bei sich. In die Frohnfeste verbracht, wurde an ihm vollends ein Irrißniger erkannt, der in diesem Kostüme mit hölzernem Säbel die Reise von Oberviehdach nach Passau unternahm, wo er so lange detinirt bleibt, bis amtliche Feststellungen über seine Heimath eingelangt sein werden.

— In Magdeburg hat vorige Woche in der Friedrichstädter Kirche eine seltene Feier stattgefunden. Die 73 Jahre alte Wittwe F. ist zum siebenten male getraut worden. Die alte glückliche junge Frau erfreut sich noch einer seltenen körperlichen Mäßigkeit und ist ihrem jungen Ehemanne, der die dreißiger Jahre noch nicht erreicht hat, mit jugendlicher Liebe ergeben. Der jetzige Mann ist eigentlich schon der achte, welchem die merkwürdige Wittwe ihr liebeerfülltes Herz schenkte; in ihrem letzten Wittwenstande hat sie nämlich mit einem jungen Manne zusammengelebt, der ihr, noch ehe sie denselben zum Traualtare geführt, durch einen jähen Tod in Folge eines Sturzes bei ihrem Hausausbau entrisen wurde.

Anekdoten.

† (Zweckmäßige Benützung des Raumes.) A.: „Sie bewohnen nur ein Zimmer! Wie ist das möglich?“ — B.: „Frau und Tochter schlafen auf dem Tische, zwei Kinder auf dem Kleiderschranke eines im Hängkorb, der größere Bube im Koffer, die Magd auf dem Kochofen. Ich schlafe auf den Stühlen. Die noch leere Schlafstelle unterm Tisch habe ich an vier junge Studenten vermietet; die bezahlen mir so viel als mich das Zimmer kostet. Die Leute begreifen nicht, wie ich mit einem Ge-

halte von 600 fl. bei den hohen Wohnungsmiethen leben kann. Sie sehen, es geht, nur gehört ein Bischen Erfindungsgeist dazu.“

† Eine Dame tabelte gegen eine Bauersfrau die fleckige Farbe ihrer Butter, welche auf Verfälschung zu deuten schien. „Ganz natürlich, Madamchen“, sagte die Bäuerin, „die Butter ist ja von einer fleckigen Kuh.“ Hierauf gab sich die Dame zufrieden.

† Lehrer: „Eduard, Du sollst zeigen, ob Du subtrahiren kannst.“ Ich habe fünf Tauben, davon schieße ich drei tod und zwei fliegen fort; wie viele bleiben da?“ — Schüler: „Drei todte.“

Räthsel.

Ein Wort' geb ich zu raten Du,
Die Sylben find nicht auszudeuten,
Drum magst Du, lieber Leser hier,
Aus Folgendem die Lösung beuten:
So höre denn: Ein Wort enthält:

Ein Mal ein Zeichen,
Zwei Mal ein Zeichen,
Drei Mal ein Zeichen,
Bier Mal ein Zeichen,

Doch such's im vierten Theil der Welt.

Charade.

Sagt mir, ihr Leute, wie kann es gescheh'n,
Daß man Gefahr läuft, in Gärten zu geh'n

Auflösung des Räthsel's in Nr. 185:
„Lilie.“

Verloosungen.

Karlsruhe, 30. Nov. In der heutigen Serienziehung der badischen 35 fl.-Loose wurden folgenden 20 Serien à 50 Stück Loose gezogen: Serie 4240, 1777, 3038, 62, 2694, 7425, 2324, 2300, 7817, 5803, 6612, 5934, 2513 799, 7866, 2211, 2601, 1817, 4333, 5718.

Handels- und Börsen-Nachrichten

Fruchtpreis-Zettel.

Mittelpreise per Zoll-Centner.

Winnenden, 26. Nov. Dinkel 4 fl. 8 kr., verk. 559 Ctr.; Hafer 4 fl. 4 kr., verkauft 246 Ctr.
Halle, 28. Nov. Kernen 5 fl. 29 kr., gefall. 17 kr., verk. 479 Ctr.; Hafer 4 fl. 18 kr., verk. 4 Ctr.
Heilbronn, 28. Nov. Weizen 5 fl. 45 kr.; Kernen 5 fl. 42 kr.; Gerste 4 fl. 48 kr., gestieg. 5 kr.; Hafer 4 fl. 15 kr.
Heidenheim, 28. Nov. Kernen 5 fl. 29 kr., gefall. 6 kr., verk. 949 Ctr.; Gerste 5 fl., gestieg. 1 kr., verk. 638 Ctr.; Hafer 3 fl. 55 kr., gefall. 7 kr.

Courszettel. Frankfurt, 30. Novbr. 1868

Preussische Kassenscheine	1 fl. 44 ² / ₃ — 45 fr.
Pistolen	9 fl. 49 — 51 fr.
ditto Doppelte	9 fl. 50 — 52 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 58 — 59 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 54 — 56 fr.
Rand Dukaten	5 fl. 37 — 39 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 26 ¹ / ₂ — 27 ¹ / ₂ fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 54 — 58 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 50 — 52 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 27 — 28 fr.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Oberschlechtbach,
Gemeindebezirks Unterschlechtbach.

Liegenschafts-Verkauf.



Die zu der Gant-
masse des Johannes
Wenger von Ober-
schlechtbach, gehörige auf den Markungen
Oberschlechtbach, Unterschlechtbach und Mit-
telschlechtbach gelegene Liegenschaft, nemlich
ein Wohnhaus mit Scheuer unter ei-
nem Dach und 26 Gutzparzellen

werden

Dienstag 22. Dezember
Morgens 10 Uhr

auf dem Mittelschlechtbacher Rathhaus im
öffentlichen Aufstreich verkauft.

Unbekannte Steigerere haben sich über
ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Unterschlechtbach den 28. Novbr. 1868.

Der mit dem Verkauf beauftragte
Gerichtsnotar Fischhaber
von Welzheim.

Oberschlechtbach,
Gemeindebezirks Unterschlechtbach.

Fahrniß-Verkauf.



In der Gant-
sache des Johannes
Wenger von
Oberschlechtbach

wird die zur Masse gehörige Fahrniß

Samstag 19. Dezember
Morgens 10 Uhr

in Oberschlechtbach im öffentlichen Aufstreiche
gegen baare Bezahlung verkauft.

Es kommt vor
Küchengehirr, Schreinwerk, Faß- und
Band-Geschirr, gemeiner Hausrath,
1 Wagen, Kartoffeln, Heu und Stroh
und dergleichen.

Unterschlechtbach, 28. November 1868.

Der mit dem Verkauf beauftragte
Gerichtsnotar Fischhaber
von Welzheim.

Pfahlbrönmühle.



Unterzeichneter hat bis kom-
menden Donnerstag sehr schöne
halbenglische

Milch = Schweine

zu verkaufen.
Maller Schuppert.

Welzheim.
Eine junge neumeltige Kuh



hat zu verkaufen
Posthalter Friz.

Wollene Strickgarne

in grau, schwarz, weiß, blau, blaugrau und braun, ebenso
Kittelles - Wolle

in ponceau, amaranth und blau verkauft zu den billigsten Preisen.
Kaufmann Beuttler
in Welzheim.

Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir, feinstes

Sprengerles - Mehl,

gelesenen Anis, Citronen, Citronat, Pomeranzenschaalen, Ponglieser Mandel,
gedörnte Zwetschgen, fein gestoßenen Zucker,
Farinzucker, sowie alle sonstigen zum Backen nöthigen Gewürze zu empfehlen.
H. Hohly.

Wesentliche Danksagung.

Ich bestätige hiermit mit Vergnügen, daß mich der
Dr. med. Hoffmann'sche Kräuter = Brust = Syrup
von einem sehr starken Husten und Heiserkeit befreit hat und kann ich
denselben Allen an katarrhalischen Beschwerden Leidenden aufs Beste
empfehlen.

Regensburg, Januar 1866.

Raymund Stich, k. Oberbriefträger.

Für Welzheim hält Lager in Flaschen à 1 Thlr., 15 Ngr. und 7 1/2 Ngr.
Herr Kaufmann Tag in Welzheim.

Jede Woche gibt es Gelegenheit



auf Dampf- & Segelschiffen nach Amerika



zu den billigsten Preisen bei dem

concessionirten Agenten:
C. G. Brüniger in Rudersberg.

Rudersberg.

Wein und Most

zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt
Küfer Kloz.

Am Samstag den 28. d. Mts. wurde
auf der Straße von Welzheim nach Muth-
langen ein Kistchen mit

Ronditorci-Waaren verloren.

Der redliche Finder wird dringend gebeten,
dasselbe gegen Belohnung in der Redaktion
d. Bl. abzugeben.

„Die Palme

gebührt dieses Jahr wieder dem Laher
Sinkenden Boten.“
(Dr. Gih's Sonntagsblatt.)

Welzheim.

Holländer neue Häringe

per Stück 3-4 kr. sind zu haben bei
H. Hohly.

Redaktion Druck und Verlag von C. U. Unterzuber.

Ziehung am 18. Januar 1869.

Loose der Ellwanger Pferdlotterie

à 30 fr., bei welcher voriges Jahr neben
sehr vielen schönen und werthvollen Gegen-
ständen zwanzig Pferde ausgespielt wurden,
empfehl

Kaufmann Seitz in Welzheim.

Haasenstein & Vogler

Zeitungs-Annoncen-Expedition
in FRANKFURT A. MAIN

Filialgeschäfte:
in Basel, Berlin, Hamburg,
Leipzig, Wien.

Vorschriften für Pfleger

sind vorräthig zu haben in der
Unterzuber'schen Buchdruckerei.